


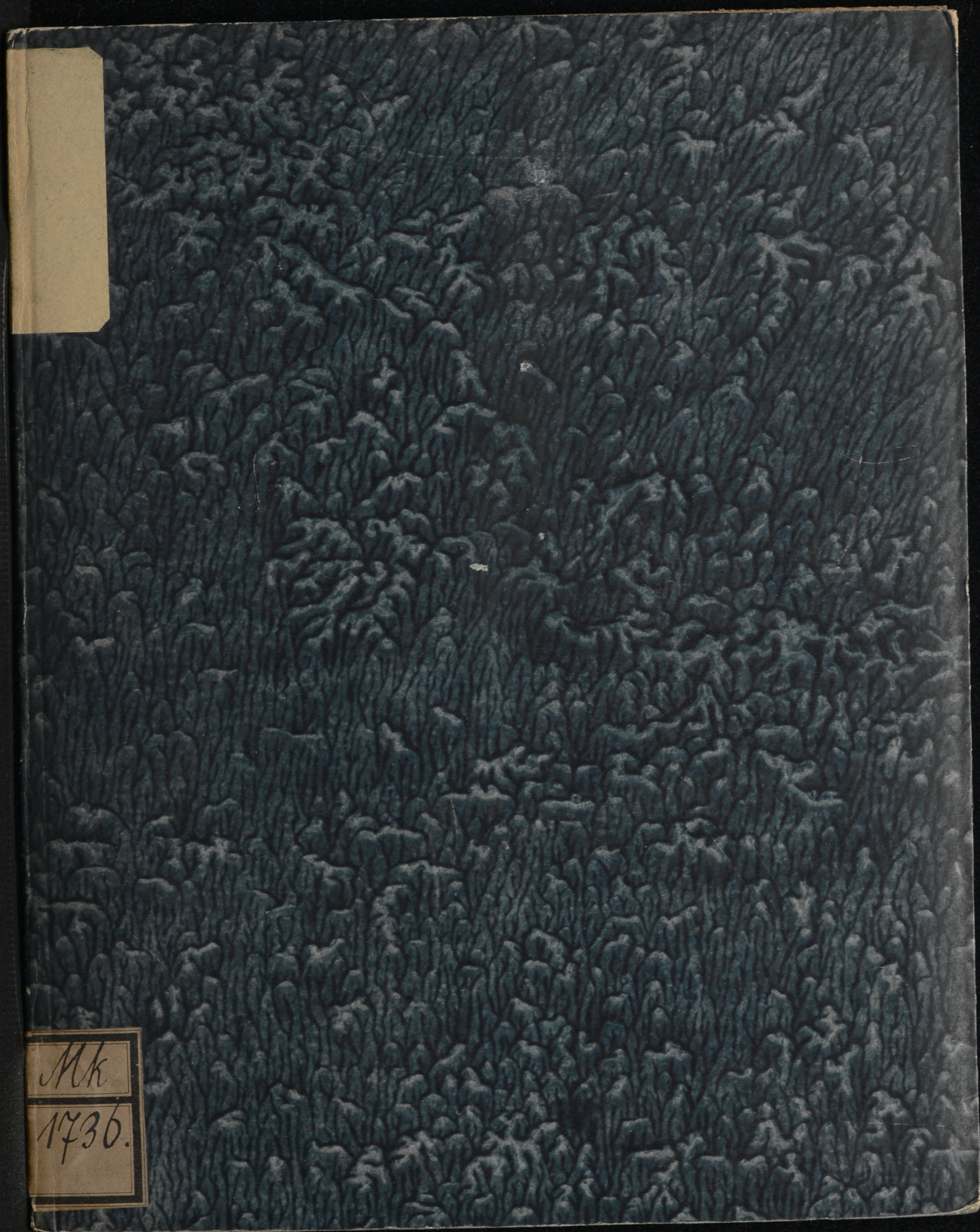
**Kurtzer und deutlicher Beweis/ Daß Ihre Regierende Hoch-Fürstl. Durchl. zu  
Mecklenburg/ [et]c. [et]c. Mit guten Fug Rechtens Zu Einer neuen Vermählung  
schreiten**

[S.l.], 1716

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837941717>

Druck Freier  Zugang





Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn837941717/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn837941717/phys_0001)

DFG



Mk-1736.<sup>1-3</sup>  
~~Mk-1465.~~ 40











Kurzer und deutlicher

**B**eweiß /

25.

4.

Daß

Ihre Regierende

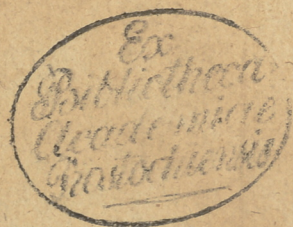
Hoch = Fürstl. Durchl.

zu Mecklenburg/ ꝛ. ꝛ.

Mit guten Tug Rechtens

Zu

Einer neuen Vermählung  
schreiten.

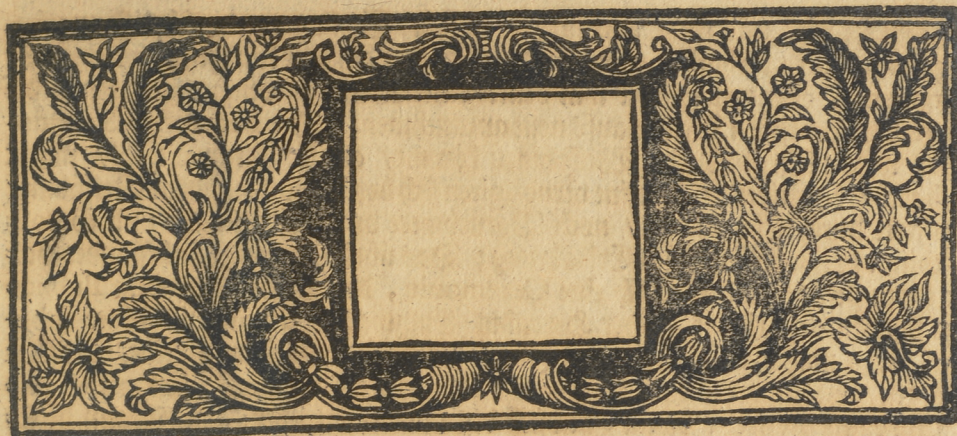


Gedruckt nach dem rechten Original, Anno 1716.









Es ist Jedermann bekandt / daß die Ehe / wann  
 Sie zwischen Persohnen von gleichem humeur getroffen/  
 vor die größte Glückseligkeit mit auf der Welt gehalten  
 werde / und aus solchen angenehmen Zustande keines von  
 beyden Theilen vor den Todt sich zu trennen suche; Nun  
 stehet zu erachten / daß bey jeder Heyraths-Stiftung dieses  
 Vergnügens gesucht und gewünschet wird / da es aber  
 mehrmahlen fehlet / so ist gar nichts ungewöhnliches / daß

Verehelichte alsdann den Todt nicht erwarten / sondern sich von einander trennen/  
 entweder aus allgemeinen oder sonst besondern Ursachen / nachdem sie vielleicht pri-  
 vat- oder höheren Standes seynd. Die Römisch-Catholischen halten die Ehe  
 für ein Sacramentum, welches von denen Protestirenden nicht geschieht / bey  
 Ihnen nemlich gilt die Ehe nur wie ein Contractus, der Beyderseitig errichtet;  
 So lange nun die Partheyen unter sich dem Contract nach seinen essential Pun-  
 cten geleben / bleibet er feste / fals aber ein Theil denselben impugniret commit-  
 tendo vel omittendo mag ihn der andere Theil völlig aufheben / es sene dann / daß  
 er aus grosser Güte dem Contract-brüchigem Theile nachsehe / oder in andere  
 Wege sich aufs neue mit selbigem vergleiche. In einem Contract do ut des, fa-  
 cio ut facias, so bald eines daran manquiret / ist das andere erloschen; Cajus ein  
 Puppenmacher wird mit Mevia einig / Er will das Wachs / sie soll die Formen  
 geben / er will den Abriß / sie soll das Gewandt machen / so lang sie diesem nach-  
 lebet / wollen sie in einem Hause wohnen / und sollen Beyde an denen Puppen  
 gleichen Antheil haben / Mevia aber enthält ihm bald ihre Formen / bald will sie  
 kein Gewandt verfertigen / und hindert Cajo an der Arbeit / drauff vertreibt Er sie  
 aus



aus dem Hause / und suchet Sempronio in Ihre Stelle / von welcher Gnugthuung des Accords verhoffet; glaublich kein gerechter Richter kan ihm absprechen mit Sempronia, oder mit welcher ihm beliebig einzutreten / weniger zwingen / die Meviam wider seinen Willen aufs neue anzunehmen. Die Benedictio Sacerdotalis, welche Christ-üblicher Weise hinzu kömmt / andere hieran nichts / macht auch nichts kräftiger: Gemeine verobligiren sich bey der so genandten Verlöbniß / begüterte durch Ehe-Pacten / noch Vornehmere durch Abgesandte und Bevollmächtigte in einer öffentlichen Erklärung; Das übrige / was Wohlstandes halber hinzu gefüget / ist lediglich eine Ceremonie, der Kirche / und dem Publico zum Nutzen eingerichtet. Der Heyraths-Endzweck ist ad procreandum sobolem, dazu müssen alle Beyde das Ihrige nach Gesundheit und Leibes-Kräften zutragen / weshalber es auch die Eheliche Pflicht rechtmäßig geheissen wird / und ist iuxta causa divortii, da ein Theil sich des andern entziehet; Der Mann ist seines Leibes nicht mächtig / imgleichen nicht das Weib / sondern sie sollen Beyde concurriren / wer nun wider dieser Ordnung sich leget / ist in culpa, und hebet den Contract auf / dessen Grund er umbgestossen. Es haben zwar einige Authores angeführet / daß die Ehe genug sey ad societatem mutuum, zum Exempel; Zweene betagete Persohnen verheyrathen sich / oder allein eine alte Frau mit einem Jüngling / hieselbst ist nothwendig nur finis secundatius, nemlich in der Haushaltung sich zu subleviren / oder betreuen Freundschafts halber / denn der finis primatius, Kinder zu zeugen / cessiret aus Unfähigkeit derer Persohnen / welchen ob man die Ehe verstaten könne / ist eine quaestio altioris indaginis. Demnach heisset die Ehe ein errichteter Contract zwischen zweyen Persohnen / Kraft welches sie mit einander Kinder erzeugen wollen / auf denen Ihr Nahme und Haabseeligkeit falle / derjenige Theil / der diesen Contract violiret / macht sich der Ehe verlustig / und hat der andere Freyheit eine neue Heyrath zu treffen.

Nun ist in Teutschland kundig / daß der jetzt Regierende Herzog zu Mecklenburg schon geraume Zeit hero Seine vorige Gemahlin von sich gelassen / auch selbige nachdem nicht wieder annehmen wollen / wovon einige Klüglinge ungleich raisonniret / bevor Sie dieser Sache halber rechte Notice gehabt / und weilen noch anjeko noch mehrere von denen unzeitigen Enfferern sich melden / so muß man nur der geschuerten Welt eröffnen / wie solches nicht ohne relevante Ursache von einem Recht und Gerechtigkeit liebenden Herren vorgenommen sey.

Die gewesene Gemahlin des höchst-erwehnten Herzogs hat von Jugend auf besondere indifferencce bey sich spühren lassen / nach Ihrer Vermählung fiel Sie in ziemliche tieffe Gedancken / bezeugete auch keine Neigung / vielmehr einen Widerwillen gegen die schuldige Pflicht der Ehe / daran jedoch umb so vielmehr gelegen / denn des Herren Bruders Durchl. höchst-seeligen Andenkens keine Leibes-Erben hatten / endlich schlug Sie Ihres Gemahls Begehren in diesem Stücke



Stücke ganz ab / und zernichtete also die Hoffnung / welche Er und das ganze Land gefasset. Diesemnachst / weilen keine andere Hülffe / und die Ehe dergestalt abseiten Ihrer nicht mehr in würcklicher Kraft / gebraucheten Sich **Ihro Hochfürstl. Durchl.** versehenem Rechts / und separirten sich von Ihr / wie Sie auch / weitere Ombrage zu vermeiden / gleich nach Ihrer Frau Mutter Durchl. zurücke geschicket worden. Hierwieder kan nichts mit Grunde eingewendet werden / die Ursache ist unumstößlich wahr / und **Ihro Hochfürstl. Durchl.** als ein der Augspurgischen Confession zugethaner Landes-Herr haben in Ihrem Territorio das Jus Episcopale, weshalb Sie in gegenwärtigen Casu keinen Richter über sich erkennen / sondern nur die Berechtigt / welche Sie ihren Unterthanen in gleichmäßigen Umständen ertheilen / Sich selbst zu gute angedeyen lassen. Ja gesetzt / das Divortium wäre nicht in der Zeit des Fehlers von Ihm vorgenommen / und Er es alsdann auch nicht eigenmächtig zu thun vermögen / so ist es genug / daß Er nach der Zeit die Macht in Händen / und es nun mit Bestand des Rechts vollzogen. Vielleicht könnte mancher bey sich gedencen / daß grosse Herren sich vieler Freyheit beym Ehestande erlaubeten / im Betracht Sie selten nach Ihren penchant sich vermählen können / sondern gemeiniglich par intérêt und politique dieses Band eingehen / überdem Sie Ihres Gleichen nicht in Menge zur Wahl finden / also in dieser Trennung wohl etwas Menschliches und unordentliches passiret seyn möge / dem aber wird dieser Irrthum verschwinden / wenn Er die Klarheit der Sache / und die Länge der Zeit überwieget / alldieweilen weder mit Finesse noch Ubereilung gehandelt worden.

Seynd nun **Ihr. Hochfürstl. Durchl.** erweislicher Massen aus obigem von Ihrem gehabtem Ehe-Verbündniß nach billigen Gesehen frey und ledig / so können Sie unstreitig zu einer neuen Mariage eigenes höchstes Gefallens treten / und hat in der Verwandniß kein Inhibitorium vom Kaiserlichen Hoffe zur Hinderung statt. Die Ehe-Scheidung wird von denen Römisch-Catholischen vor eine Geistliche Sache gehalten / worinnen denen Evangelischer Religion zugethanen Landes-Herren und Reichs-Ständen zu folge derer darob errichteten Verträgen nicht einzugreifen: Eine Neuerung dieser Artz fränckete das solideste in der Ober-Landes-Jurisdiction, und wäre ein schöner methodus die so lang verfochtene Religions-Freyheit durch gemähliche Eingriffe wieder zu verliehren. Dem Kaiser und dem Reich entstehet kein Schade / daß **Ihr. Durchl.** auffs neue sich vermählen; Es wird geglaubet / falls Sie eine Römisch-Catholische Princessin zu heyrahten, und Sich etwan Selbst zu solchem Glauben zu wenden incliniret / keine Päpstliche Dispensation auffengeblieben wäre. Anjeko aber geht es richtiger / denn **Ihr. Durchl.** haben Selbst potestatem dissolvendi vinculum conjugale propter legitimam causam, und gehöret hieher gar nicht / daß einer nicht könne Richter in eigener Sache seyn; In Weltlichen lästet sich dieses nur eigentlich appli-



ciren / wiewohl sich grosse Herren unter Zeugschafft einer zahlreichen Armee doch vielfältig darinnen Recht schaffen : Es haben zwar die Augspurgischen Confessions-Verwandte Ihre Consistoria, denen ein Landes-Herr mit Nichten unterworfen / sondern solchen als Episcopus vorstehet : Wann auch von einem aus moderatem Gemühtern besetztem Consistorio, oder unpassionirten Theologischen Facultät deshalb eine Meynung einzuholen / würde selbige schwerlich entgegen seyn / es wäre aber in dieser Beschaffenheit nur ein unnöthiges und überflüssiges ; Könten auch einige auf die ungleichen Gedanken gerathen / als ob solche prärogativ durch derer Hrn. Geistlichen Approbation unterstützt werden müste. Solten Wiedrig-Gesinnete aus grober Scheinheiligkeit den Einwurff zu machen sich erkuhnen dürfen / es wäre dieses eine Polygimia, denen williget man ein / daß es eine polygamia seye / aber successiva, die überall zugelassen / denn die gewesene Gemahlin von Jhr. Durchl. quasi mortua, Der Apostel Paulus will gerne daß eine Wittwe nicht zur andern Heyraht schreite / füget jedoch hinzu / daß sie besser thue / sich wiederumb zu verhehlen / als Brunst zu leiden. Von einem Wittwer hat er nichts gemeldet / und deut eben nicht / daß es vice versa zu appliciren / sintemahlen sexus masculinus dignior foeminino, imgleichen das Alter / wann nicht gar zu hoch / einem Mann die Kräfte Kinder zu Zeugen nicht entnimmt ; Blicke jemand dennoch bey seiner Caprice, daß es eine Polygamia absque distinctione sey / so stehet zu wissen / daß solche zwar in Christlichen Ländern (denn in Orientalischen ist sie gebräuchlich) denen Privatis verboten / auß einer guten Policy und die Armut zu hemmen / weiln die Kinder öftters dem Publico zu ernähren übrig blieben / Europa auch zweiffels frey seines gesunden / temperaten Climatis halber so zahlreich an Menschen / daß denen meisten bereits die Nahrung schwer fällt / ja mancher einem andern zur Überlast lebet / derer Colonien nicht einmahl zu gedencen ; Darumb ist sie aber mit Nichten einem Landes-Herren untersaget / sondern licita. Der liebe Gott hat sie dem David als ein Beneficium gegeben und gleichsam unter die Regalia mit begriffen / zu lesen in den 12ten Capit. des II. Buch Samuelis, vers. 7 / 8. Was nun Gott / Gott der Weißheit und des Guten / der Wahrlich nichts böses giebt / dem David concediret hat / dessen können sich alle Nachfolgere im Regimente anmassen / stehet ihnen also vielmehr zu / selbige sorgfältig zu conserviren. Ob einer etwan sein Regale nicht gebraucht / oder der andere auß Unwissenheit sich dessen nicht bedienet / hat deßfalls keine præscriptio dagegen statt. So es die Theologi vor ein speciale Privilegium auflegen wollen / stossen sie den Effect dessen umb / welcher vornemlich / daß der Stamm Davids blühend beybehalten / und dem Jüdischem Reich kein Regent darauff ermangeln möchte : In einem jeglichen Lande / wann ein Successor ermangelt / giebet es gräuliche Zerrüttungen / auß welchen vieles Elend hervor springt / gegen dem die Polygamia zum Hülfss-Mittel dienet ; Alle Unordnungen



nungen mißfallen Gott / es sey wo es wolle / daher ist allen Landes-Beschirmern  
 generalement verstattet / *vi huius beneficii* mit gewissen Erben die anvertraute  
 Landes Ruhe zu besorgen. Hierüber zeigt sich nichts von der *natura Privilegii*,  
 dieweilen bey dem enormen Fall wo nicht dasselbe eingezogen worden wäre / hätte  
 wenigstens der Prophet etwas gemeldet von der Gnade / dadurch es continuiret  
 würde / ehender läßt Er sich in nachdrücklichen Worten verstehen / daß Saul eben  
 dergleichen gewesen / in welchen Platz der David succedirte / *ergo & in jus*. Fer-  
 ners kan nicht beschrien werden es verliere hierinnen ein *Concubinatus*, welcher  
 darin von *Matrimonio* differiret / daß die erzeugten Kinder nicht *pro legitimis* ge-  
 halten / und nur mit einem gewissen *quanto* abgewiesen werden / dannenhero etli-  
 che es *abusivè* auf ein *matrimonium ad morganaticam* schier extendiren. Wie-  
 wohl der *Concubinatus* an und vor sich nichts übeles / *speciem præ se fert matri-*  
*monii*, warum hätten sonst die Apostel so genandte Schwestern mit sich gefüh-  
 ret / beschrieben im 9ten Capitel der ersten Epistel an die Corinthier vers 5. 6.  
 Man kan mit einer Concubina auch in Treu und Beständigkeit leben / ja die Ein-  
 segnung von Priesterlicher Hand dazu nehmen. Die in der Türken sich aufhalten-  
 de Englische / Holländische und allerley Christlicher Nation Kauffleute verheyrä-  
 then sich mit Griechischen Christinnen auf 1. 2. 3. und mehrere Jahre nach Belieben;  
 welches ein wohl anständiger *Concubinatus*. Der dieses Exempel / weil es von  
 einer dem Ruffe nach Schismatischen Kirchen / nicht aggreiret / der lasse sich von  
 Engelland berichten / ob nicht öffentlich darinnen besonders in London der *Concu-*  
*binatus* ohne Standes-Unterscheid exerciret wird / mit der Einigkeit / Verträga-  
 lichkeit / Liebe und Nahrung / daß schier mehr Seegen / dann in der Ehe zu spü-  
 ren: Bey einer Concubina ist blosserding auf Gleichheit des Gemüths und  
 Neigung / bey einer Ehe-Gattin hingegen auf Reichthum / Famille, Chargen  
 und mehreren Neben-Dingen die Absicht gerichtet. Hiernächst kan niemand præ-  
 tendiren / daß es ein *adulterium*, massen hier nach Vollendung einer alten Ehe  
 eine neue Ehe angefangen wird / und kan weder die Ehe / so nicht mehr bestehet / noch  
 die Ehe / so erstlich in fieri, violiret werden. Endlich käme der Einwurff einer  
 Fornication gar ridicul, denn eine keusche Ehe / wovon tractiret / der Hurerey  
 gerade zu wider läufft; und so eine unkeusche Ehe mit der Hurerey zuvergleichen /  
 was jöge es mehrers nach sich / als die nicht Enthaltung vom erstickten und vom  
 Blut / unter welchen *Adiaphoris* es im Neuen Testament gezelet worden.

Mit obangeführten möchte der harteste Sinn befriediget seyn / indessen die  
 Gleichnerey unter den entlehnten Nahmen der Orthodoxie, wenn sie nicht weiter  
 gegen etwas kan / pfleget bald auszubreiten / daß es ein *Scandalum* sey / welches  
 in der innocentesten Sache ein übel informirter nehmen mag / genug / daß hie-  
 selbst kein es muthwillig gegeben: Die Juden nehmen ein Aergerniß / wann  
 Christen



Christen Schweine-Fleisch essen / weshalb niemand es vor Unrecht hält / weniger bleiben läßt; Ein gemeines Bettel-Mädel ärgert sich über eine schön ausgezierte Dame, darum verdammet es keiner / und leget sie ihren Puz nicht ab; Was be-  
darffts dann / daß eines unzeitig genommenen Scandali halber eine zeitliche Ehe miß-  
billiget werde.

Demnach das offenbahre Recht vor Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. in dieser importanten Sache lieget / so scheinen Sie Sich dessen zu Ihrer und Ihr-  
res Landes Wohlfahrt zu gebrauchen / nothwendig dadurch angetrieben / die Vol-  
lenziehung einer höchst anständigen abermahligen Ehe zu beschleunigen; Dieses ist  
das Mittel einen Ihren Hoch-Fürstl. Tugenden gleich kommenden Erben zu erlan-  
gen / fortes creantur fortibus & bonis. Alsdann wird das Land in glückseliger  
Ruhe seyn / alle Klagen verschwinden / die Noblesse ihrer Beschwerden vergessen /  
jeder Stand mit Freuden zum erwünschten Aufnehmen contribuiren / und kein  
Nachbahr jure fraternitatis vel alio sich der Succession bekümmern.

Absonderlich werden Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. gewisserer Ver-  
gnüghlichkeit habhaft / da Sie durch die Vermählung in eines solchen souve-  
raigns Alliance treten / welcher bey gegenwärtigen Nordischen Kriege die Hände  
hauptsächlich mit in Spiel hat / und Ihr Herzogthumb / das vielen Incommo-  
ditäten wegen seiner Situation bey dermahligen Zustande exponiret gewesen / nicht  
allein mächtig zu beschirmen / sondern auch wohl mit einen considerablen Orthe /  
der dem offenen Lande hinführo eine Schutz-Mauer / zu vermehren







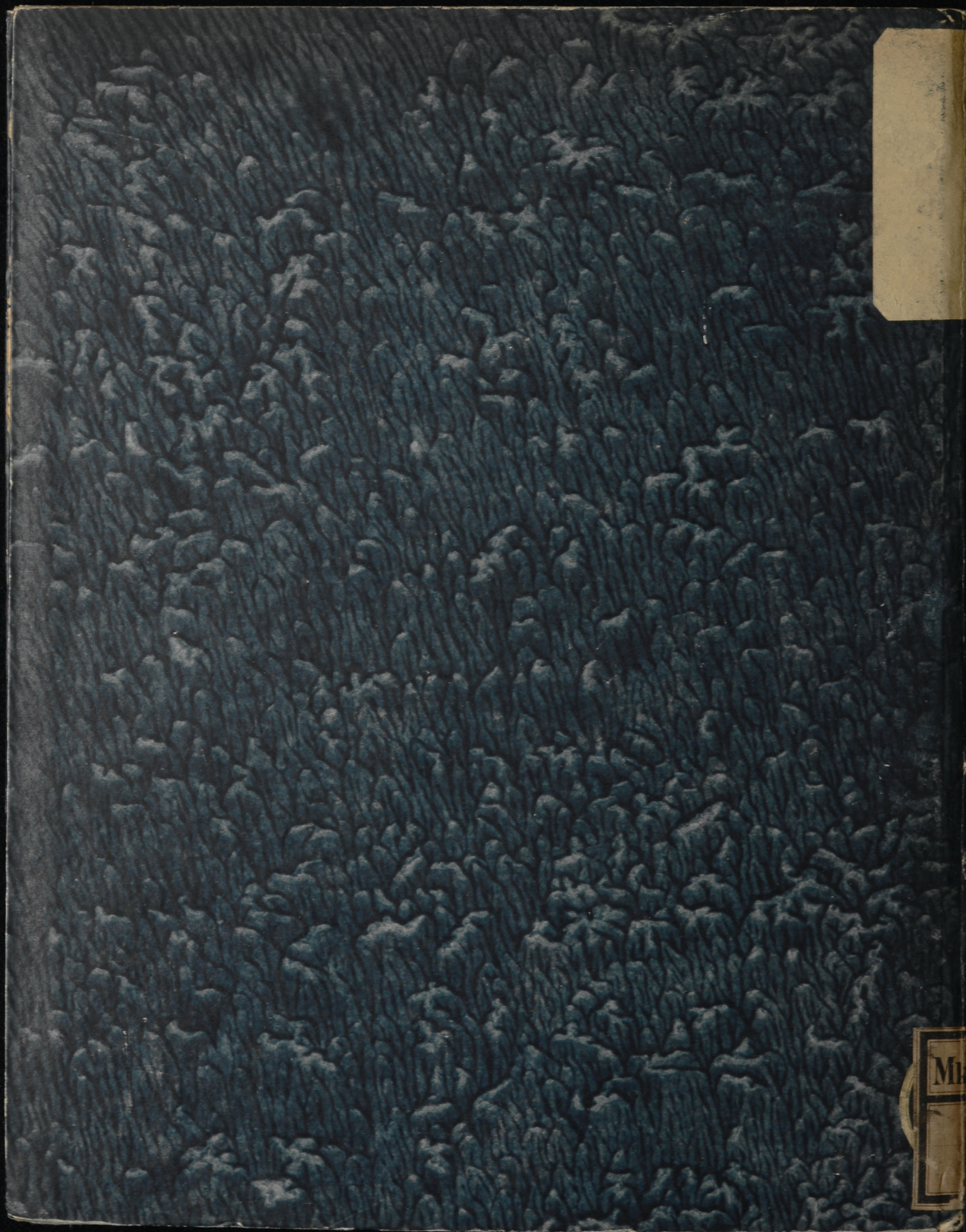










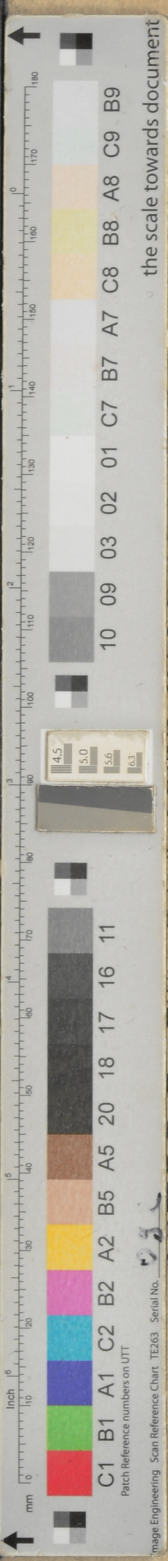


Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn837941717/phys\\_0016](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn837941717/phys_0016)

DFG





...tt / es sey wo es wolle / daher ist allen Landes-Beschirmern  
...ttet / vi huius beneficii mit gewissen Erben die anvertraute  
gen. Hierüber zeigt sich nichts von der natura Privilegii,  
...rmen Fall wo nicht dasselbe eingezogen worden wäre / hätte  
...et etwas gemeldet von der Gnade / dadurch es continuiret  
Er sich in nachdrücklichen Worten verstehe / daß Saul eben  
in welchen Platz der David succedirte / ergo & in jus. Fer  
...en werden es versire hierinnen ein Concubinatus, welcher  
...io differiret / daß die erzeugten Kinder nicht pro legitimis ge  
...einem gewissen quanto abgewiesen werden / dannenhero etlis  
matrimonium ad morganaticam schier extendiren. Wies  
...tus an und vor sich nichts übeles / speciem præ se fert matri  
...en sonst die Apostel so genandte Schwestern mit sich gefüh  
...gten Capitel der ersten Epistel an die Corinthier vers 5. 6.  
...oncubina auch in Treu und Beständigkeit leben / ja die Ein  
...licher Hand dazu nehmen. Die in der Türcken sich aufhalten  
...ndische und allerley Christlicher Nation Kauffleute verheyra  
...hen Christinnen auf 1. 2. 3. und mehrere Jahre nach Belieben;  
...ändiger Concubinatus. Der dieses Exempel / weil es von  
...Schismaticen Kirchen / nicht aggreiret / der lasse sich von  
...ob nicht öffentlich darinnen besonders in London der Concu  
...es Unterscheid exerciret wird / mit der Einigkeit / Verträga  
...ahrung / daß schier mehr Seegen / dann in der Ehe zu spüh  
...cubina ist blosserding auf Gleichheit des Gemüths und  
...Ehe-Gattin hingegen auf Reichthum / Famille, Chargen  
...Dingen die Absicht gerichtet. Hiernächst kan niemand præ  
...adulterium, massen hier nach Vollendung einer alten Ehe  
...ngen wird / und kan weder die Ehe / so nicht mehr bestehet / noch  
...n fieri, violiret werden. Endlich käme der Einwurff einer  
...icul, denn eine keusche Ehe / wovon tractiret / der Hurerey  
...t; und so eine unkeusche Ehe mit der Hurerey zuvergleichen /  
...nach sich / als die nicht Enthaltung vom ersticken und vom  
...n Adiaphoris es im Neuen Testament gezehlet worden.  
...ührten möchte der harteste Sinn befriediget seyn / indessen die  
...entlehnten Nahmen der Orthodoxie, wenn sie nicht weiter  
...leget bald auszubreiten / daß es ein Scandalum sey / welches  
...n Sache ein übel informirter nehmen mag / genug / daß hie  
...willig gegeben: Die Juden nehmen ein Aergerniß / wann  
...Christen